

Zur Bezeichnung von Fischarten und Populationen.

von Heinz O. Berkenkamp *

Üblicherweise bezeichnet man Fischarten gemäß der binären (zweifachen) Nomenklatur (nach LINNÉ) mit einem lateinischen Gattungs- und Artnamen. Mit diesen Benennungen lassen sich die Arten auch leicht in den Inhaltsverzeichnissen der Fachliteratur zwecks Nachlesen wiederfinden. Die deutschen Namen sind – soweit überhaupt schon vergeben – oftmals verschieden bis mehrdeutig und daher schwieriger bzw. zuweilen gar nicht auffindbar. Eine zusätzliche Schwierigkeit ergibt sich durch wiederkehrende Umbenennungen von Arten, Gattungen und/oder Neueingliederungen in verschiedene Unterfamilien und Fisch-Familien, die stammbaumartig aufgrund der Kenntnisse der gemeinsamen Merkmale und nahen Verwandtschaft erstellt werden.

Hier nun ein Beispiel einer generell üblichen, zweifachen Fischartbenennung:

| | | | |
|--------------------|-----------------|-----------------|-----------------------|
| <i>Aphyoplatys</i> | <i>duboisii</i> | (POLL, | 1953) |
| ↓ | ↓ | ↓ | ↓ |
| Gattung | Art | Erstbeschreiber | Veröffentlichungsjahr |

In Parenthese steht nachgeordnet der Erstbeschreiber, um darauf hinzuweisen, daß die ursächlich als *Epiplatys duboisii* POLL, 1953 beschriebene und seinerzeit in die Gattung *Epiplatys* eingeordnete Art, später (durch CLAUSEN, 1967) in eine andere, neu aufgestellte Gattung (= *Aphyoplatys*) überführt wurde. Daraus läßt sich ableiten, daß man die genannte Art in älterer Literatur noch unter einem anderen Gattungsnamen finden kann.

Derartiges wird üblicherweise von den jeweiligen Bearbeitern durch einen akribisch erarbeiteten und verbesserten Wissensstand nach den Empfehlungen der zoologischen Nomenklaturregeln (KRAUS, 1970) durchgeführt. Die vorgenannte Erklärung zieht notwendigerweise ein „Umlernen müssen“ der Wissenschaftler wie auch Liebhaber nach sich. Je mehr Fischarten schließlich bekannt werden, desto eher ändern sich auch die Einordnungen in die verschiedenen Gattungen oder Familien.

Ein weiterer Themenbeitrag ergibt sich, wenn noch nicht nachbestimmte Arten importiert oder von Reisenden gesammelt und lebend mitgebracht bzw. Nachzuchten verbreitet werden. Natürlich ist zunächst eine Gattungszuordnung aufgrund vorhandener Literatur notwendig. Hat man das erst einmal geschafft, so kann man die vermutlich unbekannte Art zunächst beispielsweise als *Aphyosemion spec.* (= species, lat. Art [meint: Artnamen nicht bekannt]) bezeichnen. Hat man eventuell einen Fundort, so sollte man diesen als Zusatzbezeichnung hinzufügen. Glaubt man, daß es sich um z.B. den Kap Lopez, *Aphyosemion australe*, aus NW-Gabun handeln könnte, so kann man auch wahlweise die Bezeichnung *Aphyosemion cf.* (und/oder) *aff. australe* vor dem vermutlichen Artnamen verwenden (*cf.* = compare = vergleiche; *aff.* = affinität = ähnlich). Damit ist eine noch nicht nachbestimmte Fischart zunächst befriedigend eingeordnet, bis ein Bearbeiter durch eine Determination (Bestimmung) den endgültigen Namen ermittelt oder festlegt. Die Arbeit der Fischbestimmung ist inzwischen so umfassend und vielfältig geworden, daß man Fische nur noch an bestimmte Spezialisten geben kann, die nur wenige Fischfamilien bearbeiten (MEINKEN, 1969).

Viele Fischarten sind im äußeren Erscheinungsbild (= Phänotyp) gleichartig aussehend, während andere Arten – zumeist durch Anpassungen in einem sehr großes Verbreitungsgebiet – sehr variabel aussehen können. Gleiches trifft oft auch auf Geschlechterunterschiede zu. Daher sollte man auch eine zusätzliche Fundortangabe oder ein besonderes Farbmerkmal zur Kennzeichnung eines Stammes – der möglichst rein erhalten und weitergegeben werden sollte – hinzufügen.

Der Importhandel macht uns Zusatzbezeichnungen vielfach vor, indem der Fundort etc. angefügt wird. Allerdings darf man auch gesund skeptisch sein, wenn man Art-Zusatzbezeichnungen wie „rot“, „doppelt rot“ und „dreifach rot“ in manchen Listen liest.